

REINHOLD MERKELBACH

MANICHAICA (10). EINE FABEL MANIS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 75 (1988) 93–94

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

MANICHAICA (10)
EINE FABEL MANIS

Eine äsopische Fabel¹ lautet:

"Die Kinder eines Bauern vertrugen sich nicht. Der Vater redete ihnen immer wieder gut zu; als er dann sah, dass er sie mit Worten nicht umstimmen konnte, beschloss er, dies in handgreiflicher Form (διὰ πρῶγματος) zu tun. Er wies sie an, ein Rutenbündel zu bringen. Als sie getan hatten, was er gefordert hatte, übergab er ihnen die zusammengeschnürten Ruten und befahl, sie so zu zerbrechen. Als sie dies nicht vermochten, so sehr sie sich abmühten, löste er das Band und gab ihnen die Ruten einzeln. Als sie diese leicht zerbrachen, sprach er: 'Ebenso werdet auch ihr, meine Söhne, für die Gegner unbezwinglich sein, wenn ihr eines Sinnes seid; wenn ihr euch aber zerstreitet, werdet ihr leicht zu besiegen sein'".

Diese Fabel wird auch von Babrios erzählt; bei ihm ruft der Vater seine Söhne zusammen, als er zum Sterben kommt.² Sie steht weiter bei Plutarch;³ bei diesem ruft eine historische Person, der Skythenkönig Skiluros, seine 70 Söhne vor dem Tode zusammen.⁴

Dieselbe Situation finden wir nochmals bei Konstantinos Porphyrogenetos: Sphendoplokos, der König von Moravia, ruft sterbend seine drei Söhne, übergibt ihnen ein Bündel (usw.) und mahnt sie zur Eintracht.⁵

Eine ähnliche Version steht in der Geheimen Geschichte der Mongolen ;⁶ die Fabel ist also nicht nur für die Griechen bezeugt, sondern auch für Skythen und Mongolen, und man darf annehmen, dass sie über den ganzen eurasiatischen Raum verbreitet war. So schlage ich vor, dieselbe Fabel auch in einem lückenhaften parthischen Text zu erkennen, den

¹Nr. 53 Hausrath und Perry; vgl. T.Karadagli, Fabel und Ainos, Studien zur griechischen Fabel (1981) 89-90.

² Fabel 47. Dass der Vater zum Sterben kommt, ist eine typische Fabelsituation (Karadagli 124-7), und für die hier besprochene Fabel ist sie charakteristisch.

³ De garrulitate 17, p.511C (Teubner-Edition III 302) und Regum et imperatorum apophthegmata p.174F (Teubner-Edition II 1,10).

⁴ Erwähnt bei Strabon VII 4,3 p.309 C. (nach Poseidonios 87 F 32 Jacoby) und in einer Inschrift aus Neapolis Skythike (Latyshev, Inscriptiones orae septemtrionalis Ponti Euxini I² 668). Wir haben auch Münzen dieses Königs, s. Regling, RE IIIA 526/7 und Th.Reinach. Mithridates Eupator 56.

⁵ De administrando imperio 41 (p.180 Moravcsik).

⁶ § 19-22, S.3 der Übersetzung von E.Haenisch. Bei W.Heissig, Dschingis Khan, Ein Weltreich zu Pferde, Das Buch vom Ursprung der Mongolen (1981, 1985) S.11. Eine Frau spricht zu ihren Söhnen, nicht lange vor ihrem Tod.

W.Sundermann herausgegeben hat.⁷ Es wird dort erzählt, dass Mani den Turan-Schach bekehrte; dann geht es weiter:

"Der Apostel erzählte dem Turan-Schach ein Gleichnis: Es war ein Mann, und es waren sieben Söhne. Als die Stunde des Todes gekommen war, rief er seine Söhne. Sieben --- uranfängliche --- und --- Treibstock --- gebunden. Er sprach: [Alle] zugleich zerbrecht!"⁸ Keiner war dazu [imst]ande. Darauf öffnete er [das Band ---].⁹

Köln/Bernried

R.Merkelbach

⁷ Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts (Berlin 1981) 22, Text 2.2, Zeilen 82-92. Sundermann hatte den Text teilweise schon vorher veröffentlicht, in den Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 24,1971,79-125 und 371ff.

⁸ So übersetzte Sundermann in den Acta Orientalia Hung. 24,377; in der späteren Edition übersetzte er "treibt zusammen", doch s. die folgende Anmerkung.

⁹ W.Sundermann schlägt jetzt brieflich vor, so zu lesen:

/90/ bst oo w'xt kw [m'wyš'h'd°°

/91/ pd 'yw wy'g 'mz'd oo qyc

/92/ ny [s] (c'd) o (p) [š] (wy)š'd ('yw)

/90) gebunden. Er sprach: ["Öff]net <es> [nicht!]

/91/ <Alle> zugleich zerbrechet!" Keiner

/92/ war <dazu> [imst]ande(?). Darauf öffnete er ein

/93/ [Band (?).